

SAMPLE
TRANSLATION

JURE JAKOB
VIER GEDICHTE

PUBLISHED BY: LUD LITERATURA, 2013

TRANSLATED BY: URŠKA P. ČERNE&HENDRIK JACKSON

ORIGINAL TITLE: DELCI DELA

NUMBER OF PAGES: 73

Jure Jakob: Vier Gedichte

Die Möwen

Ich wünschte ich wäre woanders.
Weiß gar nicht, wo.
Ich würde nichts Besonderes tun.
Irgendwo, von wo ich zurückkehren könnte
oder eben dort bleiben.
Oft weiß ichs, wenn ich die Luft erschnupper.
Das Licht ist es nicht,
weil es sich stets ändert.
Aber die Luft.
Dass sich gut atmen lässt.
In sich hereinnehmen, aus sich hinausgeben.
Abends träge, morgens rege.
Gute Bewegungen, gutes Tun.
Irgendwo, wo es einfach gut tut.

Über Ljubljana fliegen drei Möwen.

Fernleitung

Schräger Schnee, ein Sonntag, himmelwärts offen.
Das Spiel von Wasser und Frost
in stetiger, fantastischer Abfolge.
Drei Gestalten queren das ungeschippte Trottoir
wie ein Trugbild.
Ich sitze am Tisch neben dem eingefügten Fenster
der dicken Nordmauer.
Das Kind schläft wild atmend im Zimmer,
als raufte es mit einem Schneesturm.
Den rutschigen Hang hoch stürmen zwei Gedanken.
Oben verschnaufen sie, nehmen ihre Schlitten von der Schulter
und setzen sich.
Schau, Mama macht Winke Winke.
Schau, dort.
Der Schlitten rast über die weiße Lichtung
wie irre.
Windbrise und Sprühflöckchen reichen einander
das wild versunkene Gesicht des Kindes,
geneigt
über die ausgemalte Kante.
Dann hustet es kurz, stöhnt auf.
Ich sitze da und folge dem ganzen,
ein wacher Hund
auf der Lauer unter einer hohen Fernleitung
esse ich den sonntäglichen Schnee.

Der Frühling

Morgen folgt auf Morgen. Tage wiederholen sie,
wie um sich in einen einzigen Morgen zu verwandeln.
Eine Straße biegt an dem Spielplatz um die Ecke,
direkt aus dem erquickenden Schatten in die Sonne.
Jeden Morgen geschieht das ein Stück weit eher, und bald,
womöglich morgen schon, ist es sogar für die Straße zu spät,
sie wacht ertappt auf im Licht.

Es lohnt sich, den Tag am Morgen zu beginnen.
Das Dunkel überleben, überschlafen, Traumfäustlinge
übergestülpt schlitterten wir vereiste Pfade entlang.
Die Fenster öffnen, das Zimmer lüften. Morgens
spannt sich die kühle Luft auf allen vieren ein
zwischen Boden und Decke und hält den Tag aufrecht.
Ein weißer Kirschbaum, die letzten Maiglöckchen, im Hof ein neuer Ball.

Es gibt keine Natur, die der Morgen nicht gefunden hätte.
Es gibt nichts Unnatürliches. Die Arbeit läuft, von einem Morgen
zum anderen, der Briefträger übt seinen Weg von einer Adresse zur anderen,
bis sich seine goldglühende Tasche allmählich leert
und er an der Obstgartenmauer verschnauft. Die Biene beachtet ihn nicht.
Die Kindergartenkinder spazieren einher, umgehen das geparkte Fahrrad
wie eine gelungene Voraussage des morgigen Morgens.

An einer nachgiebigen Leine, aufgespannt seit dem frühen Morgen,

hängt Wäsche, Socken laufen über den Wind, in wackliger
Hose naht der Mittag, fast wäre er in einen Forsythienstrauch
gegrollt. Der rare Kenner des Morgens,
der unsichtbare Kuckuck, verlegt Eier und singt
vom Baum gegenüber. Das Echo ist ein kurzer Moment,
seit dem Morgen verstrichen, zurückgegeben mit einer unbemerkten Verspätung.

Wirf den Ball in meine Richtung. Ich schleudre ihn dir zurück.

Nicht schlimm, wenn er auf die Straße rollt. Einen Versuch ist es wert.
Der angeknipste Kirschbaum strahlt im Dunklen, streut Blüten bis zum Morgen,
im frühen Licht liegt der Ball an der Mauer und sieht aus
wie ein Ei. Daneben parkt die kühle Luft.

Als die Kinder vom Sonnenspaziergang zurückkehren, findet eines von ihnen
den Ball, trägt ihn zum Spielplatz und alle folgen ihm:

es ist nie zu früh, um etwas einzuüben.

Junge Krähe

Es kam eine junge Krähe.

Sie hockt in der schwarzen Tortenform,
die ich auf der Gartenbank liegen ließ

weil ich mit ihr ja später

Holunderblüten pflücken wollte.

Die junge Krähe

nimmt die Backform ganz ein

öffnet ihren Schnabel und
stößt gellende Schreie aus.

Dann hüpfst sie zu Boden,

trapst plump durch den Garten
und kehrt wieder zurück.

Der Holunderstrauch duftet

bis hier her,

die Krähe aber will woanders hin.

Sie kann noch nicht fliegen.

Ich trage die Backform in die Küche
und erzähle alles.

Am Abend sitzen wir zu Tisch.

Wir essen den gebackenen Holunder,
von außen hört man

das Rauschen des Windes.

Ich gehe wieder als Letzter
zu Bett.

Sobald ich die Augen schließe,
erblicke ich die Krähe.

Die Welt ist jung.

Und dann weiß ich nicht mehr.